

Artikel aus der Financial Times Deutschland, abrufbar unter:

<http://www.ftd.de/politik/deutschland/:Diskussion-von-Jusos-und-Julis-Jugend-forscht-zur-Finanzkrise/441090.html>

# Diskussion von Jusos und Julis

## Jugend forscht zur Finanzkrise

von Isabelle Nguyen (Berlin)

In Berlin trafen sich die Vorsitzenden der Jugendorganisationen von SPD und FDP, um über die Finanzkrise zu plaudern. Man erschrak über die Radikalität der anderen, kicherte über ihre Krisenanalyse - und war sich am Ende in immerhin einem Punkt einig.

"Tu deinen Mund nicht unnütz auf - red was Vernünft'ges oder sauf!" steht über dem Charlottenburger Ratskeller, in dem sich die Jungen Liberalen an diesem Dienstagabend versammeln. Das Publikum nimmt sich den Rat zu Herzen - bei Bier und Rotkohl lauscht es dem Wortwechsel zwischen Juli-Chef Johannes Vogel und seinem sozialistischen Pendant, der 28-jährigen Bundesvorsitzenden der Jusos, Franziska Drohsel.

Viele Julis wollen von Drohsel vor allem wissen, wie der von ihr beworbene demokratische Sozialismus konkret aussehen soll. Aber deswegen ist sie nicht hier. Auf Einladung des FDP-Nachwuchses soll sie mit Vogel über die Ursachen der Finanzkrise diskutieren - und Lösungsansätze vorstellen.



Anfangs gibt es einige Schnittpunkte. So erfreuen sich beide Jugendorganisationen an ihrem Status als "Stachel im Fleisch" der jeweiligen Mutterpartei. Drohsel ist so radikal links wie die SPD es nie war, Vogel sozialer eingestellt als die meisten aus der Erwachsenen-Partei. Beiden sind Chancengleichheit und Integration wichtig.

Aber da hört die Einigkeit dann auch schon auf, und die große Profilierung beginnt. Vorhersehbar wie Drohsels Ruf nach einer Verstaatlichung der Banken ("Wir würden eher sagen: Vergesellschaftung.") ist Vogels bereits öfter geäußerte Überzeugung, der Auslöser der Krise sei "aber staatliches Handeln" gewesen. Nicht allzu überraschend ist auch, dass der Neoliberalismus für Drohsel "nicht das Gelbe vom Ei", ihr postkapitalistisches Gesellschaftsmodell für Vogel dagegen "brandgefährlich" ist.

## Komplette Freiheit versus krasse Armut

Die Meinungen scheiden sich vor allem am Freiheitsbegriff. Für die Jungsozialistin ist eine freie Gesellschaft eine, "in der alle anständig leben können" - was die Beschneidung der Rechte Einzelner beinhaltet. Wenn die komplette Freiheit dazu führe, dass "Menschen Millionen haben und andere in krasser Armut leben", lehnt Drohsel sie ab.



"Ihr redet ja von Radikallösungen!", stellt Vogel erschrocken fest. Er hält dagegen Freiheit für "unteilbar" und beharrt auf dem "Gemeinnutz von eigennützigem Handeln" in einem marktwirtschaftlichen System. In der Tat habe es bis jetzt zu wenig Transparenz auf den Finanzmärkten gegeben. Durch neue Regeln könne man solche Krisen aber in Zukunft ausschließen. Das stößt wiederum Drohsel auf. "In diesem System produzieren sich Krisen immer wieder!", wettet sie.

Vogel und Drohsel sind einander ebenbürtig, was Redegewandtheit und Informiertheit betrifft. Drohsel ist in ihrer Argumentation leidenschaftlicher und daher auch angreifbarer als der zwei Jahre jüngere Vogel, dessen Lieblingswort "d'accord" ist. Zudem hat letzterer natürlich einen Heimvorteil. Das liberale Publikum kichert und rumort, wenn Drohsel spricht.

Die lässt sich nicht einschüchtern: "Ihr wollt mir doch nicht im Ernst erzählen", sagt sie und blickt entgeistert ins Publikum, "dass Volkswirtschaften bankrott gehen, weil Clinton in den 90ern Kredite an Häuserbauer vergeben hat?" Die Julis nicken grinsend zurück. "Gut, also da gehen wir in der Krisenanalyse doch sehr weit auseinander", seufzt Drohsel und klingt enttäuscht.

Zum Schluss finden aber beide noch zueinander, als es um Bürgerrechte und den aktuellen Protest gegen das BKA-Gesetz geht. Die Argumentation der Befürworter von Onlinedurchsuchungen sei "ja fast schon Verarschung", empört sich der Liberale und die rote Franzi nickt heftig. Bei dieser "wirklich fast kompletten Gemeinsamkeit" freut man sich doch schon auf Vogels Gegenbesuch beim nächsten sozialistischen Grillabend.